

PORTRÄT

Brasilien ist seine Heimat geworden

Der Priester Ludwig Lemper lebt seit 40 Jahren im Bundesstaat Sergipe

Sein Herzenswunsch erfüllte sich vor 40 Jahren: Ludwig Lemper, Priester der Diözese Osnabrück, ging nach Brasilien in die Mission. Mittlerweile lebt er als Ruheständler im Exerzitienhaus in Aracaju.

Da steht er, auf dem Hof des elterlichen Anwesens, braun gebrannt, freundlich lächelnd, auf einen Stock gestützt, und sagt zur Begrüßung: „Ich bin Ludwig. Hier in Glandorf sagen wir Du.“ Ludwig Lemper, Priester des Bistums Osnabrück, hat eine ganz unkomplizierte Art. Das merken alle, die ihn in diesem Sommer bei seinem

ren wurde er in Osnabrück zum Priester geweiht; am 22. August feiert er dies in der Heimat um 18.30 Uhr mit einer Messe in St. Marien, Schwege.

Sein Wunsch, als Priester in der Mission tätig zu sein, blieb zunächst ein Traum. Lemper arbeitete als Kaplan in St. Laurentius in Neuenkirchen, 1968 wurde er nach Hamburg in die Gemeinde St. Joseph, Große Freiheit, versetzt. Ein Freund aus Kindertagen, Nachbarsjunge Alfons Schomaker, war zu der Zeit schon als Bardeler Franziskanerpater in Brasilien tätig. 1974 ließ Bischof Helmut Hermann Wittler Lemper ziehen und sandte ihn nach Brasilien.

Die Anfangszeit brachte Ludwig Lemper damit, die Sprache zu erlernen. Seine erste Predigt auf Portugiesisch las der Priester noch vom Blatt ab, doch seine Sprachkenntnisse wurden bald besser. Eingesetzt in verschiedenen Pfarreien in der Stadt Aracaju im Staat Sergipe, packte er viele Bauvorhaben an. „Ich habe zwölf Kirchen und 350 Häuser gebaut“, berichtet er stolz.

Finanziell unterstützt wurde er unter anderem von den Neuenkirchenern und den Hamburgern. So konnte er unter anderem ein traumhaft gelegenes Grundstück am Meeresarm des Rio Sergipe mit dem Geld kaufen, das die Neuenkirchener Jugend bei einer Sammlung von Alteisen und Altkleidern erwirtschaftet hatte. Dort ließ Lemper ein Exerzitienhaus bauen. Heute lebt er als Ruheständler in diesem Haus und feiert mit den Mitgliedern der Kongregation „Diener der unbefleckten Mutter Gottes und vom heiligsten Herzen Jesu“ täglich die Messe. Brasilien ist seine Heimat geworden.

Andrea Kolhoff



Ludwig Lemper, seit über 50 Jahren Priester, lebt in Brasilien.

Foto: Andrea Kolhoff

Heimatbesuch erleben. Ob in Neuenkirchen, wo er mit der Gemeinde St. Laurentius eine Messe feierte, oder in Glandorf, wo er auf einem Hof im Ortsteil Westendorf groß wurde.

Ludwig Lemper ist eines von zehn Kindern der Familie, sieben Geschwister leben noch. Anlässlich der goldenen Hochzeit von Schwägerin Maria (76) und Bruder Johannes (83) ist Lemper Mitte Juli aus Brasilien hergefliegen und bleibt noch bis zum 12. September. Er selbst hatte im Februar auch ein goldenes Jubiläum: Vor 50 Jah-



Das Exerzitienhaus, in dem Ruheständler Lemper wohnt, liegt an dem Mündungsarm des Flusses Rio Sergipe. Foto: privat

Offen und positiv durch die Welt

Die Dänin Marianne Rehling lebt in Vörden und vermisst dort nur das Wasser und den Wind

Von Andrea Kolhoff

Ganz gleich, woher Einwanderer stammen und auf welchem Weg sie kamen – jetzt leben sie in Deutschland, gleich nebenan. Heißen wir sie wirklich willkommen? Die Dänin Marianne Rehling lebt seit vielen Jahren in Vörden und ist dort heimisch geworden.

Marianne Rehling fällt auf. Und zwar positiv. Freundlich, aufgeschlossen, an vielem interessiert – so könnte man sie beschreiben. Sie ist Mitglied in einem Kartenclub, singt im Vördener Gospelchor, war als Katechetin während der Erstkommunionvorbereitung ihrer Tochter aktiv. Sie gibt Dänischunterricht in Osnabrück und Damme und ist Gedächtnistrainerin. Stress oder schlechte Laune scheinen ihr fremd zu sein. Was sie in ihren Kursen zu vermitteln sucht, entspricht ihrem Naturell: Offen sein für Neues. Das ist ihre Devise.

Kontakte knüpfen sei nicht schwer

„Offen und positiv kommst du durch die ganze Welt“ sagt die 46-Jährige, und wenn es Sprachbarrieren gebe, könne auch ein Lächeln helfen. Sport treiben oder in einem Verein mitmachen, könne helfen, nette Menschen kennenzulernen. „Und wenn man Kinder hat, geht es ganz schnell“, sagt sie. Kindergartenförderverein, Elternbeirat oder der Fahrdienst für die Fußballjungs – all das seien Gelegenheiten, mit anderen in Kontakt zu kommen.

Bei Marianne Rehling hat dieses Konzept geklappt. Mit ihrem Mann Martin und den Kindern Merle (16), Magnus (14) und Maike (11) lebt sie in Vörden und ist Teil des Dorflebens geworden. Wenn sie doch einmal Sehnsucht nach ihrer dänischen Heimat hat, kann sie sich ins Auto setzen und ihre Eltern in Jütland besuchen. „700 Kilometer ist doch nicht weit“, sagt sie. „Meine Mutter ist schon froh, dass ich nicht nach China geheiratet habe.“

Dass sie in Deutschland hängen bleiben würde, war allerdings nicht geplant, als die Marianne Larsen aus dem kleinen Ort Hellum bei Brønderslev – gelegen zwischen Hirtshals und Frederikshavn – nach Deutschland kam, um bei einem dänischen Möbelfilialisten zu arbeiten; zunächst ein Jahr lang in Bremen, dann in Osnabrück.

Als junges Mädchen hatte sie zunächst den Handelsschulabschluss gemacht und ging mit 19 Jahren für ein Jahr als Au-Pair-Mädchen in die Schweiz. Der Vater der Gastfamilie war Däne, mit den Kindern sollte sie Dänisch sprechen. Nach



Marianne Rehling kam nach Deutschland, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, und ist in Vörden heimisch geworden. Foto: Andrea Kolhoff

diesem Jahr kam sie nach Dänemark zurück, holte ihr Abitur an einem Kolleg für Erwachsene nach und studierte Pädagogik, Religion und Handarbeiten.

Doch die Berufsaussichten waren nicht gut, vom Gehalt einer Handarbeitslehrerin habe man nicht leben können, erzählt Marianne Rehling. Also kam sie nach Deutschland, um ihr Deutsch zu verbessern, damit sie ein weiteres Fach unterrichten könnte. Eine Kollegin aus dem dänischen Möbelhaus lud sie ein, eine plattdeutsche Theateraufführung in Vörden zu besuchen. Im Saal saß „dieser große Bauer“, der ihr gleich sympathisch war. Damals konnte sie noch nicht wissen, dass er ihr einmal einen Heiratsantrag machen würde, der das Vorhaben, nur zwei Jahre in Deutschland zu bleiben, ins Wanken brachte.

Marianne und Martin Rehling heirateten, Marianne zog auf dem Hof ein. Bullen füttern, Trecker fahren – das war alles kein Problem für die Dänin, denn sie stammt selbst vom Bauernhof. Als ältestes von vier Geschwistern hatte sie schon zu

Hause mit anpacken müssen. Inzwischen haben die Rehlings keine Landwirtschaft mehr.

Ihr Talent, auf andere Menschen zuzugehen, hat Marianne Rehling das Einleben in Deutschland erleichtert. Aber auch die Tatsache, dass die dänische und die deutsche Kultur nicht weit voneinander entfernt sind – auch wenn es einige Unterschiede gibt. So erscheinen in Dänemark die Gäste pünktlich, wenn eine Geburtstagsfeier um 18 Uhr beginnt, denn das Essen steht dann

TIPP

„Wer rastet, rostet“

„Wer rastet, der rostet“ – das gilt auch für die geistige Fitness. Am 23. September beginnt ein achteiliger Kurs „Geistig fit bleiben“, der von Gedächtnistrainerin Marianne Rehling geleitet wird. Er findet dienstags von 9 bis 10.30 Uhr im katholischen Pfarrheim St. Vincentius, Berensbrück, statt. Anmeldung bei Jutta Brockhage unter Telefon 05439/607195 oder in der Geschäftsstelle der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Osnabrück, Telefon 0541/3586871; Internet: www.keb-os.de

bald auf dem Tisch. Erst verspätet um 20.30 Uhr aufzukreuzen, würde in ihrer dänischen Heimat niemand wagen. Auch der dänische Humor sei ein bisschen anders als der deutsche.

Kinder wuchsen zweisprachig auf

Ihre Kinder hat sie zweisprachig erzogen, schon als Kleinkinder konnten sie Dänisch verstehen. Das hätten die Schwiegereltern zunächst nicht verstanden, erzählt Marianne, denn diese hatten Angst, die Kinder könnten Schwierigkeiten bei der Einschulung haben. Gefreut hat sich Marianne Rehling darüber, dass sie sich Zeit für die Erziehung der Kinder nehmen konnte. In Dänemark kämen die meisten Kinder schon mit sechs Monaten zur Tagesmutter. „Das war hier anders, darüber bin ich froh.“

Sie versucht, guten Kontakt zu ihren Verwandten und Freunden in Dänemark zu halten, „aber du musst Abstriche machen, du kannst nicht in zwei Welten alles mitkriegen, zu jedem runden Geburtstag fahren“. Ihr Leben spielt sich in Vörden ab. Hierheim habe sie nicht, sagt Marianne Rehling. „Aber was ich wirklich vermisse, sind das Wasser und der Wind.“



Ja, ich bestelle das Geschenk-Magazin Kirchenbote für 3 Monate zum Monatspreis von nur noch 5,80 € (inkl. Zustellgebühr (falls z.B.)).

Das Geschenk ist bestellbar für:

Name, Vorname _____ Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Die Bestellung bitte anrufen bei:

Name, Vorname _____ Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____ Datum, Unterschrift _____

KIRCHENBOTE DES BISTUMS OSNABRÜCK
SCHILLERSTRASSE 15 · 49074 OSNABRÜCK
TELEFON 0541 318-600 · WWW.KIRCHENBOTE.DE



Das attraktive Geschenk:
3 Monate Kirchenbote

Unser Glaube, unsere Welt